

irischen Plan der ersten Kriegszeit übertrumpft wurden. Ganz wie 1870: in sein allgemeines Einverständnis von den Dingen, die er in seiner unmittelbaren Nähe vor sich sehen sah. Unberechnete Angriffe, denen tapfere Kämpfer folgten, gründliche Pläne, klugem Scherz, der überall Verrat und Spionage mitterte. Die Truppen durch Hindernisse erschöpft, ehe sie den Kampfplatz erreichten. Als irgend jemand behauptet, er habe 3 deutsche Pläne gesehen, rüft das ganze Corps aus (das 11., unter General Eyraud, dem berühmten Organisator des griechischen Heeres, der inzwischen als Gesandter gemeldet wurde). Alle Mannesgüter aus Raub und Raub: ein allgemeines *saavo qui peut*, wie am Abende von Waterloo. Die Franzosen plündern ihre eigenen Dörfer aus! Das ist doppelt bemerkenswert; denn wahrscheinlich haben sie nachher den Deutschen solche Ausschreitungen vorgeworfen. Deutsche Verbündete mit Fuchszähnen getrieben; als sie ihre Mäntel den Räubern nicht ausliefern wollten! Kurz, ein Abscheu erregendes Bild der in der Angst und Not erweichenden Bestie im Menschen!

Man soll dieses schreckliche Bild nicht ohne weiteres verallgemeinern und sich dadurch zur Unterschätzung des Feindes verleiten lassen. Seitdem die Franzosen ihre Besinnung wiedergewonnen haben, sehen wir sie achtungswürdige Eigenschaften entwickeln. Man muß die Heerleistung so gar schätzen, die nach einem solchen Vorbilde den Krieg zum Stehen zu bringen vermochte und nun schon bald einen Monat in höchstem Ringen den niederländischen Boden Schritt für Schritt verteidigt. Aber was einmal geschah, kann wiederkommen. Wenn der Tag der Entscheidung herangekommen sein wird und der letzte Widerstand zusammenbricht, dann mag Frankreich eine zweite verheerende Schlacht jenes geschilberten Döckels erwarten, einen dies Iran, hinter dem der von Sedan an Schrecklichkeit verblieben wird. Unsere deutschen Stretzer bleiben solchen Stimmungswechsel doch auf alle Fälle besser gewachsen, als die nervenschwachen Gallier. Es verlohnt sich, daß der Verfasser die Hauptschuld der Unordnungen und der überhörschten Flucht auf die Leute aus dem französischen Süden abwälzen will: was wohl mehr eine Entgleisung des auch in Frankreich noch keineswegs erloschenen Provinzialparticularismus sein wird.

36 englische Handelsdampfer verloren.

Das englische Postamt in Hull veröffentlicht die zweite Liste der durch feindliche Kriegsschiffe bis zum 30. September versenkten oder vernichteten Handelschiffe. Insgesamt werden in der Liste 36 englische Handelsdampfer als vermisst mit Namen angeführt.

Weitere Kriegsnachrichten.

„Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht.“

Mit diesen stolzen Worten hat der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ die Aufforderung zur Kapitulation beantwortet, die der englische Kreuzer „Dolphin“ an ihn richtete. Erst jetzt erfahren wir aus einem amtlichen Bericht Näheres über den Kampf am Rio del Oro, den die Engländer dem deutschen Kreuzer unter Nichtachtung der spanischen Neutralität am 26. August aufzwangen und dem der stolze Lloyd-Dampfer zum Opfer fiel. Nicht der Feind brachte ihn zum Sinken; freiwillig überantwortete ihn seine Mannschafft den Fluten, nachdem feindliche Schiffe die Munitionskammern getroffen hatten und die Munition dadurch knapp zu werden begann. Abgesehen aber von diesen glücklichen Treffern waren die Ergebnisse für die englische Schiffe recht betrüblich; nur zwei vom Hundert der 4 bis 600 Schiffe, die nach den Schätzungen des deutschen Kommandanten auf das Schiff abgegeben wurden, „sahen“ und keiner dieser Treffer hätte hingereicht, um das Schiff dem Untergang zu weihen. Freiwillig, nur unter dem Zwange der Munitionsknapp gab die Mannschafft das Schiff preis, als letzter ging der Kommandant in das Rettungsboot und mit dem Gefangenen „Deutschland, Deutschland über alles“ begleitete die Mannschafft den Untergang des Schiffes, das den Namen unseres ersten Kaisers trug und das nach dem Kriege hoffentlich schöner und stolzer aufsteigen wird. Die deutsche Mannschafft fand zunächst Zuflucht auf dem spanischen Fort, wo sie sehr gut aufgenommen wurde und ist heute in das Palma auf dem Kap Verden interniert.

Der Oberbefehlshaber vor Antwerpen.

Der Führer der Belagerungsarmee vor Antwerpen, General Hans Hartwig von Beseler, geht wie Hindenburg zu den Offizieren, die aus dem Ruhestande dem Rufe des obersten Kriegsherrn folgten, um ihre reiche militärische Erfahrung nun auch im Kriege an leitender Stelle zu verwenden. Man hat Herrn von Beseler wohl vor allem deshalb mit der Leitung der Belagerung der Scheldestadt betraut, weil er aus dem Ingenieurkorps hervorgegangen ist und mehrere Jahre lang Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspektor der Festungen war. Beseler, ein Sohn des bekannten Rechtsgelehrten und Bruder des preussischen Justizministers war 1868 in das Gardepionierbataillon eingetreten, 1870 erwarb er sich das Eisene Kreuz, 1882 kam er in den Generalstab, 1893 als Abteilungschef ins Kriegsministerium. Nur für kurze Zeit leitete er in den Frontdienst zurück und wurde Kommandeur des 65. Infanterieregiments in Köln. Dann wurde er wieder als Oberquartiermeister in den Generalstab berufen und leitete als solcher die Ausschiffung der ostasiatischen Expeditionstruppen in Bremerhaven. Dann wurde er Divisionskommandeur in Brandenburg, auch wurde ihm der Adel verliehen. Im September 1904 wurde er an die Spitze des Ingenieur- und Festungswesens berufen. In diesem Amte blieb er bis 1911, in welchem Jahre er zur Disposition gestellt wurde. Die hoffen, daß es ihm mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen recht bald gelingen wird, das letzte Bollwerk der Belgier zu nehmen.

Russland und Persien.

„Das in Konstantinopel erscheinende persische Blatt „Gover“ (Orient) enthält folgende Meldung: Persien hat Russland eine neue Note überreicht, bezüglich der noch Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fortbauern. Infolge der Schritte Persiens hat Russland den Häuptling des Stammes Naggu Jhal es Sallanah und dessen Sohn wieder freigelassen. Beide sind in Teheran eingetroffen. Der hervorragende persische General Salah ed Daulah ist mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Gafryghin eingetroffen, um Russland Verlegenheiten zu bereiten. Die persische Regierung hat den belgischen Generalkonsul in Rotterdam und alle anderen, in persischen Diensten stehende Belgier abgesetzt. Es wurde eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen von Rotterdam gebildet. Amlichs Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinzialbehörden und allen Stammeshäuptern befohlen, eine beträchtliche Streitmacht zu sammeln. Der Schah hat die schleunige Wiedereröffnung des Parlements angeordnet und eine Liste aller Beamten, die russische Parteigänger sind, überreicht. Diese Beamten werden wahrscheinlich abgesetzt werden.“

Die Mohammedaner gegen England.

Der „Islam“ gibt einen bedeutsamen Artikel des seit 22 Jahren in Kalkutta erscheinenden persischen Blattes „Abulnatin“ (Starke Macht) wieder, in dem die durch die gegenwärtige Politik Englands in der ganzen muslimantischen Welt hervorgerufene Unzufriedenheit betont wird. Wenn wir, sagt das Blatt, berücksichtigen, daß Deutschland in dieser kritischen Zeit der Türkei zwei seiner besten Kriegsschiffe verkauft, werden wir erkennen, daß Deutschland während des Krieges nicht nur die Ottomanen an sich ziehen wollte, sondern alle Muselmanen der Welt. Ohne Zweifel wird die Türkei, die in der islamitischen Welt unbegrenzten Einfluß besitzt, das Vorgehen der Deutschen nicht vergessen und nicht zögern, sie zu unterstützen, wenn nicht materiell, so doch wenigstens moralisch. Die Jnder, Ägypter und Perser betrachteten die Engländer als Feinde. Die beiden großen islamitischen Gruppen Schiiten und Sunniten hätten die Nachteile der Schlage Englands so sehr empfunden, daß sie unter Hintansetzung ihrer religiösen Selbsterkenntnis beschloßen hätten, Brüder zu bleiben. Keine Macht der Welt könne die Türkei und Persien nunmehr voneinander trennen. Die Ägypter, Jnder, Chinesen und Afrikaner würden sich in dieser heiligen Liga vereinigen. Die in englischen und französischen Kolonien lebenden Muselmanen könnten ihren Regierungen nicht mehr treu bleiben. Die Muselmanen des Kaukasus, von Turkestan und Transkaukasien könnten Russland nie treu sein. Persien besitze keine Armee; aber seine Stämme, seine Banen könnten zu einer großen Katastrophe für Russland werden. Wenn hufenweise Afghanistan, Indien, Ägypten, Marokko, Tunis und Algerien sich empörten und ihre Bemühungen mit den islamitischen Regierungen der Türkei und Persiens vereinigten, könnte dann die Tripelentente, die mühsam gegen Österreich-Ungarn und Deutschland Krieg führt, noch irgendeine Kraft besitzen? Der Artikel des Blattes schließt mit Ratsschlägen an England, seine Politik zu ändern und Russland preiszugeben, sonst würde es viel verlieren.

Zänkereien unter französischen Gesetzgebern.

Aus Paris wird gemeldet: Vor der Abreise in das Marnegebiet, wo die Beobachtung unter schwerer Hungerrnot zu leiden hat, berief Leon Bourgeois eine Versammlung aller Deputierten und Senatoren der Wahlkreise dieses Departements ein. Wie „Leit Journal“ meldet, kam es bei dieser Zusammenkunft zu einer sehr lebhaften Aussprache unter den Volksvertretern. Senator Lucien Hubert, der durch seine Vorträge über französische Kolonialpolitik in Berlin bekannt ist, erklärte, daß man die Deutschen mit Unrecht als Barbaren, Mordbrenner und Räuber bezeichne. Es war ein tollkühnes Unterfangen, die Stadt Reims in die französische Front zu legen und Derlichkeiten, die gesont werden mußten, als Deckung zu verwenden. In solchen Momenten verstimmt die Sentimentalität. Die Franzosen hätten ebenso gehandelt wie die Deutschen. Der Deputierte von Sprenay, Dr. Vachab, äußerte sich in demselben Sinne und warnte seine Kollegen, das „besetzte“ Deutschland zu zerschellen. Im Gegenteil sagte er, wir müssen uns den Gegner zum Freunde machen. Das Ansehen fand lebhaften Widerspruch bei Deputierten und Senatoren. Ein Deputierter begehnete die Auslassungen seines Kollegen als verächtlich und warnte vor unzeitgemäßer Friedfertigkeit.

Poincaré auf des Zaren Spuren.

Raymond Poincaré, Präsident der französischen Republik, ist dem Beispiel seines Freundes Nikolai Alexandrowitsch, Zaren aller Reußen, gefolgt, und hat die Truppen im Feldlager aufgesucht, um sie zu beglückwünschen. „Seine“ Truppen, denn dieser ehrgeizige und dabei nicht gerade sehr haarschulzige Vorkämpfer, gefasst sich ja gar zu gern in der Rolle des Diktators, des Präidenten. Schon seit Ausbruch des Krieges wollte er das Heer besuchen und — selbstverständlich auch „beglückwünschen“. Leider hat sich zu dem letzteren bisher wenig Gelegenheit, und deshalb unterließ Monsieur Poincaré auch das erstere, den Besuch. Wogu er heute das Heer „beglückwünschen“ will, das wissen wir nun nicht. Allem Anschein nach haben die Franzosen gerade jetzt wenig Verehrung zum Beglückwünschen. Aber vielleicht will Herr Poincaré noch rasch seine Staatskollekte an der Front abmachen, ehe es wieder rückwärts geht. Gines müßten wir nur erleben, wie die alten Eisenfresser Joffre, Pau, Castelnau, und Gallieni den stillen Schönwächter empfangen. Wenn je in den letzten vier Jahrzehnten, so werden jetzt die französischen Militärs die Stillstrategen an der Spitze ihres Landes mit bitterem Spott und Verachtung bedenken. Denn die haben ihr redlich Teil dazu beigetragen, daß in der französischen Armee der Geist der Bugeisigkeit immer weiter um sich griff. Sie werden sicherlich auch dem „Gren Präsidenten“ das Gegenteil von Hochachtung, das sie für ihn empfinden,

trächtig merken lassen. Und davon wird der „Militär“ wenig Freude an seiner Reise ins Hauptquartier erleben, die er sich so ganz anders vorstellte.

Kleinere Kriegsnachrichten.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat der Ober-Regierungsrat v. Halle nach Bestätigung der Kunst denkmäler von Löwen dem jetzigen Bürgermeister über sie berichtet. Danach ist die alte Tuchhalle auf zwei Balken vollständig ausgebrannt, wobei die Bibliothek leider vollständig verloren ging. Weitere schwere Verluste an hervorragenden Kunstdenkmälern seien in Löwen nicht zu beklagen. Im Gegenzug zu dem unversehrt erhalten gebliebenen Rathaus sei nur das Dach der Peterskirche durch Flugfeuer erheblich beschädigt worden. Der größte Teil der kostbaren, unersetzlichen Kunstschätze Löwens, der in der Kirche aufbewahrt wurde, wurde bei dem Brande gerettet. Bis zum Wiederaufbau des fehlenden Dachstuhl soll ein Notdach den Innenraum schützen. Von dem Brande sind vornehmlich die Häufereien am Bahnhof und die Mitte der Stadt betroffen worden. Die übrigen Kirchen Löwens liegen außerhalb des etwa ein Sechstel der Stadt umfassenden Brandbereiches und sind darum ganz unversehrt geblieben. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird von einem amerikanischen Pressevertreter u. a. geschrieben, daß die mexikanischen Zensoren mehr Ehrgefühl hätten als die Engländer. Eine seiner Zensuren mit Inzucht von Amerikanern aus Deutschland, worin nur stand, daß es den Amerikanern nach der Mobilisierung ganz gut gegangen sei, wurde fast vollständig ungetrübt. Ein anderer amerikanischer Journalist in London schreibt einem Berliner Kollegen, es sei ein Problem, Nachrichten von Berlin nach New York zu bringen. Die Nachrichten würden von den englischen Zensoren ganz schrecklich beschnitten. — „Daily Chronicle“ erzählt, daß die englische Regierung die Ausfuhr von schwedischen Magneteisenstein, der kürzlich als Kontrabande erklärt worden war, nicht hindern will, bis die gesamte Kontrabandefrage durch eine Kommission überprüft worden ist. — Nach einem Aueranfrage des Oberkommandos in Versailles wird jeder Deutsche, der hinter der Front in Zivilkleidung angetroffen wird, als Spion betrachtet und, wenn er nicht auf den ersten Anruf steht, erschossen. Truppen von mehr als drei bewaffneten Deutschen hinter der Front werden als Räuber erschossen. Jede des Diebstahls auf den Schlachtfeldern überführte Person wird vor ein Kriegsgericht gestellt. — Nach einer Mitteilung des österreichischen Sanitätsdepartements an das Ministerium des Innern sind am 4. Oktober in Währen in Pohrlitz Bezirk Kupitz und Neugasse bei Olmütz, ferner in Jägerndorf in Schlefien je ein Fall asiatischer Cholera an Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind, festgestellt worden. — Die Ausfuhr von Pferden aus Belgien, auch über Holland und Augemburg ist auf Anordnung des Generalgouvernements in Belgien verboten worden. Zuüberhandlungen haben Beschlagnahme und Bestrafung zur Folge. — Die an der Riviera gegenüber Cannes gelegenen Inseln St. Margherite und St. Honoré werden demnächst den deutschen Gefangenen zum Aufenthalt dienen, trotz des heftigen Protestes der Bürgermeister von Cannes. — Ex-Kaiserin Eugenie soll in einem langen Schreiben den König von Rumänien an die Unterstützung erinnern haben, die Napoleon III. seinen Unabhängigkeitsbestrebungen gewährt habe, und bittet den König, mit Rücksicht auf die Zukunft seines Landes und seine eigene Stellung sich dem Wunsche des rumänischen Volkes nicht zu widersetzen und eine Annäherung an die Mächte der Triple-Entente zu suchen.

Schlachtdiehpreise

aus dem Viehhofe zu Tredem am 5. Oktober 1914 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Stück	Mark
Kälber (Kauftrieb 676 Stück)		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	54-56	97-99
b. Oesterreicher bezüglichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	47-50	90-92
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	40-44	83-87
4. Gering genährte jeden Alters	—	—
Kälber (Kauftrieb 432 Stück)		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-53	94-96
2. Vollfleischige jüngere	45-48	88-91
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-44	81-86
4. Gering genährte	—	—
Rinder und Rälbe (Kauftrieb 451 Stück)		
1. Vollfleischige, ausgewählte Rälber höchsten Schlachtwertes	50-52	98-99
2. Vollfleischige, ausgewählte Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-48	86-89
3. Ältere ausgewählte Rälbe und wenig gut entwickelte jüngere Rälbe und Rälber	37-41	80-83
4. Mäßig genährte Rälbe und Rälber	31-34	74-77
5. Gering genährte Rälbe und Rälber	25-29	68-72
Rälber (Kauftrieb 288 Stück)		
1. Doppelländer	90-95	130-135
2. Feinste Maß- (Vollfleischige) u. beste Saugrälber	80-85	100-105
3. Mittlere Maß- und gute Saugrälber	55-65	85-95
4. Geringe Saugrälber	50-53	80-83
Schafe (Kauftrieb 912 Stück)		
1. Wastlamm und jüngere Wastlammel	45-50	94-99
2. Ältere Wastlammel	41-44	82-86
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wastlammel)	36-40	68-72
Schweine (Kauftrieb 2614 Stück)		
1. a. Vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	53-58	98-99
b. Fettfleischige	54-58	70-71
2. Fettfleischige	50-51	66-67
3. Gering entwidelte	48-49	64-65
4. Säugen und Eber	44-50	60-61

Geschäftsgana: Rinder und Schweine gut, Rälber mittel, Schafe schlecht.